

ter lieber die ältere Schwester sieht und so zum imaginären Mutter-Mord schreitet. Darüber hinaus sich selbst der Realität verweigert, mit Hunger- und Durststreik gegen ihre Umwelt protestiert. Britta Pohland spielt überzeugend und beeindruckend die Tochter Christine - egal ob zu Beginn als kraftstrotzendes burschikoses Mädchen oder zum Ende hin, dem Tod nahe. Ein vielversprechendes Rollen-Debüt dieser jungen Schauspielerin.

Am ^{1. Akt} V des Stückes hebt Christine in einem letzten verzweifelten Versuch der Abwehr einen Stuhl, um damit die Mutter zu erschlagen. Geschwächt vom Hunger- und Durststreik stürzt sie hin und kann sich nicht mehr aus eigener Kraft erheben. Die Mutter ^{nimmt} V sie auf und bettet Christine in ihrem Schoß, zieht ihr das schwarze Kleid der Großmutter aus und das weiße Totenhemd über. Daß Szenen wie diese nicht ins Sentimentale, Unglaubwürdige abrutschen, sondern betroffen machen und den Zuschauer noch lange bewegen, ist der großartigen Darstellung von Maria Emo und Britta Pohland zu danken.

Scheinbar am Rande, aber von Ralph Bridle nicht nebenbei, sondern ebenso eindringlich wie das Hauptthema inszeniert, erzählt "South London" auch von der Ohnmacht eines Lehrers am Ende des Schuljahres, vom Verhältnis Mutter - Sohn und der kalten, sprachlosen Atmosphäre einer Super-Disothek, wo Menschen, Musik und Getränke ^{gleichzeitig} Waren sind. Wenn Punker, Popper und die Toilettenfrau zur Italo-Westernmusik von Enrico Morricone diesen unmenschlichen Ort verlassen, dann wird **das** durch Regisseur Ralph Bridle zu einer Choreographie der Bedrohung.

Neben Maria Emo und Britta Pohland spielen in dieser großartigen Inszenierung Matthias Brambeer, Peter Faerber und Paul Wenning. Man sah beim Schlußapplaus ein glückliches Ensemble und im Parkett einen frohen Intendanten, angesichts des großen Premieren-Erfolges.